

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Sonntag den 16. September 1883.

№ 108.

Eine Frage des Autorenrechtes.

Ernst Wichert regte auf dem vorjährigen deutschen Schriftstellertage in Braunschweig eine das Autorenrecht unmittelbar berührende Frage an, die auch für den Buchhandel und in letzter Linie für das Buchdruckgewerbe von weittragender Bedeutung ist. Es ist dies die Frage, ob die Leihbibliotheken befugt sind, mit dem geistigen Eigentume der Autoren in der Weise Geschäfte zu treiben, wie sie dies gethan und noch thun. Damals wurde dem Gegenstande nicht mit der erforderlichen Gründlichkeit nahegetreten, er wurde nur angeregt. Neuerdings kommt jedoch Oskar Welten in der Frankfurter Zeitung auf den Gegenstand zurück, ihn hauptsächlich vom Rechtsstandpunkt aus behandelnd, und da wie gesagt auch das Buchdruckgewerbe wesentlich an ihm interessiert ist, so geben wir den diesbezüglichen Ausführungen auszugsweise Raum.

Welten wirft zunächst die Frage auf: Ist das Bücherverleihen als Geschäft gesetzlich geschützt oder nur gebuldet? und da ein im Leihbibliotheksvetriebe befindliches Buch nicht einer andern beliebigen Ware gleichgestellt werden kann, so verneint er die erste Alternative. Jeder andern Ware gleicht das Buch nur solange es verkauft wird, denn insoweit ist es die Ware selbst, das Exemplar, das „Stück“, welches in den fremden Besitz übergeht. Der Sortimentsbuchhändler bezieht dieses Exemplar zu einem fixierten Preise vom Verleger und darf es auch nur wieder gegen einen vom Verleger normierten Preis weiterverkaufen. Die Preisdifferenz ist sein Gewinn.

Ganz anders verhält es sich mit dem Geschäft, das der Leihbibliothekenbesitzer macht. Er handelt nicht mit dem Buche, er handelt mit dem Inhalte desselben, mit der Geistesarbeit des Autors; er setzt sich in den Besitz eines Exemplars und „verleiht“ dasselbe nun an hundert, tausend, hunderttausend Leser gegen ein billiges Entgelt; jeder Leser nimmt den Inhalt des Buches in sich auf und bezahlt für diesen Inhalt — nicht für das Exemplar, welches er ja wieder zurückstellen muß. Und je besser das Buch, je mehr ist es verlangt, je größer ist das Erträgnis, welches der Bücherverleiher daraus zieht, ohne auch nur daran zu denken, daß der natürliche Teilhaber des Gewinnes der Autor des Buches ist und daß er aus einer Sache Gewinn zieht, welche er gar nicht in seinen Besitz gebracht hat. Doch das ginge immer noch an, wenn nur nicht der Gewinn, den er widerrechtlich aus der Geistesarbeit des Schriftstellers zieht, einen effektiven Verlust für den Autor und seinen Verleger bedeuten würde und im Gefolge hätte. Thatsächlich ist ja doch der Verleger derjenige, welcher dem Autor seine Geistesarbeit abkauft; der Verleger setzt diese Arbeit in Ware um, indem er das „Buch“ macht, und von dem Absatze des Buches hängt in erster Linie sein, in zweiter Linie ein weiterer Gewinn des Autors ab. Indem nun aber der Leihbibliotheksbefitzer den Inhalt des Buches an so und so viele Menschen verkauft, von denen mindestens

jeder zehnte ohne diesen Zwischenhändler das Buch selbst kaufen würde, schmälert er ganz widerrechtlich den Gewinn des Verlegers und des Autors, indem er den Ankauf des Buches auch solchen Lesern „erspart“, welche die Mittel hierzu besitzen und ohne diesen Zwischenhändler unter hundert Fällen achtzigmal das Buch selbst in ihren Besitz bringen würden.

Obgleich nun aber das alles sonnenklar ist, so besteht das Leihbibliothekengeschäft heute noch zu Recht und zwar fußt es auf der Annahme, welche ziemlich allgemein verbreitet ist, daß der Ankauf eines Buches zu jeder beliebigen Verwendung — also auch zur geschäftlichen Ausnutzung desselben, was seinen Inhalt betrifft, ermächtigt. Diese Anschauung aber ist, wenn sie auch gänzlich in Fleisch und Blut des Publikums übergegangen, eine falsche und auf einem ganz analogen Gebiete, dem der geschäftlichen Ausnutzung der schriftstellerischen Geisteswerke durch die Theaterdirektionen, bereits gesetzlich richtig gestellt. Die Theaterdirektionen nutzten früher die Werke der dramatischen Autoren ganz in derselben Weise aus wie dies die Leihbibliotheksbefitzer mit diesen und allen anderen Werken noch heute thun. Der Ankauf eines Exemplars berechnete sie aus einer dramatischen Dichtung durch die Bühne den größten Nutzen zu ziehen, und wenn sie dem Autor von diesem ihrem Nutzen etwas abgaben, so war es lediglich guter Wille. Daß man schließlich darauf kam, daß in diesem Vorgange ein großes Unrecht liege und man ihm mit dem Gesetz entgegenarbeitete, hatte seinen Grund hauptsächlich in der Augenfälligkeit des großen materiellen Vorteiles, welchen die Aufführung eines Stückes dem Theater bringt. Man sah das bis zur Decke gefüllte Haus, man erfuhr, daß dies oder jenes Stück dem Direktor allabendlich so und so große Summen bringe und daneben sah man den Dichter, dessen Wert dies ermöglicht und zuwege gebracht hatte — darben. Und die Augenfälligkeit dieses Kontrastes regte zum Nachdenken an, sie ergab in letzter Linie das Resultat, daß der Dichter gesetzlichen Anspruch habe an den Gewinn, welchen die Darstellung seines Werkes einbringt. Und dieser Erkenntnis verdanken die dramatischen Autoren heute das reiche Erträgnis ihrer Werke, ihren verhältnismäßigen Wohlstand, im Vergleiche zu welchem die Einnahmen selbst der renommierten Romanschriftsteller kurz genannt werden müssen. Doch das findet man bei uns heute noch ganz natürlich, obgleich es nur eine traurige Folge der widerrechtlichen Ausnutzung des geistigen Eigentums durch die Bücherverleiher ist. Und nur weil diese Ausnutzung nicht so augenfällig ist wie die der Theaterdirektoren, nur darum schreitet man nicht dagegen ein. Sie ist aber in ganz unverhältnismäßigem Grade nachtheiliger für den Autor, sagt Welten, und das wird sofort klar werden, wenn ich einen scheinbar ganz exorbitanten Fall annehme, welcher aber thatsächlich gar nicht exorbitant wäre.

Ich nehme an, Friedrich Spielhagen schreibe einen neuen Roman und wahre sich bei Veröffentlichung desselben ausdrücklich sein geistiges Eigen-

tumsrecht dahin, daß er den Leihbibliotheken für das erste Jahr nach Erscheinen des Werkes den Betrieb desselben untersagt. Die erste Folge wird sein, daß die Leihbibliothekenbesitzer gegen dieses Verbot protestieren oder ihm zuwiderhandeln werden und daß das Gericht ihnen die Befugnis absprechen wird, den Roman zu verleihen gegen den Willen des Autors. Die zweite Folge aber wird sein, daß der bemittelte Teil des Publikums, zumal derjenige, welcher es „für guten Ton“ hält, ein neues Werk von Spielhagen gelesen zu haben und darüber sprechen zu können, den Roman kaufen wird, welchen er bisher für zwei Groschen in der Leihbibliothek gelesen hat. Denn ein Jahr lang zu warten, bis das Buch „frei“ wird für die Leihbibliothek, geht doch unmöglich an. Der unmittelbare Absatz des Romanes wird dementsprechend ein nach deutschen Verlegerbegriffen ganz kolossaler sein und voraussichtlich bereits in vier Wochen eine dritte und vierte Auflage nötig werden. Das aber bedeutet für Spielhagen eine wiederholte Honorierung des Werkes, auf welche er sonst wohl viele Monate warten müßte. Es bedeutet aber noch mehr. Denn der unverhältnismäßige Gewinn, welchen solche rasch wiederholte Auflagen des Buches dem Verleger einbringen, wird ihn bald, wenn er ein anständiger Geschäftsmann ist, veranlassen, den Autor auch an dem Gewinne der einzelnen verkauften Exemplare prozentualer Theilnahme zu lassen, wie dies ja auch die Pariser Verleger ihren Autoren gegenüber thun. So z. B. zahlt Charpentier seinen Autoren von jedem verkauften Exemplare 40 bis 50 Cts. außer dem Verlags-honorar, und Emile Zola, dessen Romane bisher in 500 000 Exemplaren abgesetzt sind, hat allein an Exemplar-Tantiemen eine viertel Million Franken im Verlaufe von zehn Jahren einkassiert, ganz abgesehen von den Zeitungs- und Verlags-honoraren. Es ist damit der Nachweis geliefert, daß es bei uns nur an den vertrackten Zuständen des Buchhandels und Leihbibliothekengeschäfts liegt, wenn selbst unsere anerkanntesten Romanschriftsteller nicht jene Einnahmen haben, die sie haben sollten und haben könnten. Und so wie wir in der Frage der Theater-Tantiemen bei den Franzosen in die Schule gegangen sind, so werden wir auch in bezug auf die Einträglichkeit der Romanschriftstellerei bei ihnen in die Schule gehen müssen. (Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

dt. Chemnitz. (Sautagsbericht.) Der diesjährige Sautag des Gauvereins Erzgebirge-Vogtland fand am 19. August von vormittags 10 Uhr an in unserm Vereinslokale „Bienenstock“ statt. Als Delegierte waren anwesend die Herren: Flemming, Reihack, Müller-Blauen; Arnold; Bohne; Scheide; Hänel; Weingart; und Züchner-Chemnitz, Thulmann-Zwickau, Brückner-Reichenbach, Fichtner-Werdau, Stengel-Greiz, Popp-Skrimmitschau,

Hempel-Annaberg, Franke-Marienberg, Feurich-Döbernau, Stünzner-Frankenbergr und Kohler-Vorna. Der Vorstand ist vertreten durch den Gauvorsteher Fischer, Rich. Weißbach als Stellvertreter und Robert Ehrhardt als Schriftführer. Außerdem waren Kollegen aus den Orten Meerane, Döbernau, Plauen, Werbau und Zwickau als Gäste erschienen, welche den Verhandlungen während des ganzen Goutages beiwohnten. Nach Erledigung der Formalitäten, Begrüßung der Erschienenen durch den Chemnitz'Ortsvorsteher Rich. Weißbach und Feststellung einer Geschäftsordnung gelangt der Gauvorsteher zum Vortrag des Jahresberichts. Derselbe bespricht die Lage im Gau wie im allgemeinen und gibt eine Statistik über die einzelnen Klassen. Bezüglich der Z. K. K. ist selbiger leider nicht in der Lage nur Gutes berichten zu können und weist hier auf nahe bevorstehende Aenderungen hin. Auch bezüglich des tarifmäßigen Minimums stehe es besonders in den kleineren Druckorten sehr mißlich; Referent gibt der Hoffnung Raum, daß die heute stattfindende Beratung über den bezüglichen Punkt 4 der Tagesordnung ergeben werde, auf welche Weise tarifmäßige Bezahlung wenigstens nach und nach zu erringen sei. Chemnitz sei im Anfange des Jahres hierin mit gutem Beispiele vorangegangen, denn während vorher ca. 40 Mitglieder unter dem Tarif arbeiteten, sei gegenwärtig dem weitaus größten Teile der Gehilfen das Minimum von 21 Mk. gewährt. Immerhin befänden sich noch 33 Nichtvereinsmitglieder hier, welche unter dem Tarif arbeiteten und uns die Aufrechterhaltung des Minimums erschwerten. Ferner macht der Bericht Mitteilung von einer Arbeitseinstellung in einer Werbauer Druckerei, wo die Gehilfen bei einer elf- bis zwölfstündigen Arbeitszeit und bei einem Gehalte von 12—13 Mk. dem Prinzipal nicht genug leisteten. Eine Einigung war nicht zu erzielen gewesen und so waren die Betreffenden auf Anraten des Gauvorstandes abgereist. Ähnliche Differenzen sind in Limbach vorgekommen. Zu dem geschäftlichen Teile des Berichts übergehend ist zu bemerken, daß die Mitgliederzahl am Anfang des Jahres 193, am Schlusse desselben 209 betrug. Neueingetretene sind 39, wiederingetretene 6, zugereist 101, abgetreten 111, ausgetreten 6, ausgeschlossenen 11 Mitglieder. Konditionslos waren 41 Mitglieder 141 Wochen, krank 70 Mitglieder 188 Wochen. Konditionslosenunterstützung bezogen in Summa 20 Mitglieder für 544 Tage. Zum Schlusse des Berichts bemerkt Vortragender noch, daß die Mitglieder treu wie bisher zur Fahne halten möchten, indem es noch manchen Kampf auszufechten gäbe. Nachdem noch der zwei gestorbenen Mitglieder, Nau in Plauen und Göbel in Chemnitz, durch Erheben von den Sihen ehrend gedacht, gelangt man zu Punkt 2 der Tagesordnung: Rechnungsablage des Kassierers. Nach derselben beträgt die Einnahme der Allgemeinen und Invalidentafel 6844,80 Mk., die Ausgabe 4593,54 Mk., verbleibt somit ein Ueberschuß von 2271,26 Mk. Die Gautafel hatte eine Einnahme von 1019,96 Mk. und eine Ausgabe von 643,14 Mk., somit ebenfalls einen Ueberschuß von 376,82 Mk. Die Jahresrechnung wird ohne Debatte genehmigt und dem Kassierer Decharge erteilt, womit sich zugleich Punkt 3 der Tagesordnung erledigt. Nach diesem kommt man zum wichtigsten Punkte der Tagesordnung (4): Besprechung über den Tarif. Sämtliche Delegierte referieren in längerer oder kürzerer Rede über die Lohnverhältnisse ihrer Orte und geht aus den verschiedenen Referaten zur Genüge hervor, daß der Bericht in dieser Angelegenheit nichts übertrieben hat. In Marienberg, Annaberg, Zwickau und Reichenbach werden z. B. Löhne von 12, 13—15 Mk. gezahlt, während es in Krimmitschau etwas besser aussieht, bezgl. in Werbau, woselbst die Löhne seit kurzer Zeit etwas gestiegen. In Greiz werden 15—24 Mk. bezahlt, während in Frankenbergr das tarifmäßige Minimum zum größten Teil und in Döbernau, Sayda ausgenommen, durchgängig gezahlt wird. Auch von Vorna und Um-

gegend war nichts Günstiges zu berichten. Man ist im allgemeinen darüber einig, daß die heutige Gauversammlung in Sachen des Tarifs geeignete Beschlüsse fassen müsse, um den Tarif zur Durchführung zu bringen, und gibt seinem Verbauern darüber Ausdruck, daß es noch Mitglieder gibt, die zu einem Lohne von 12, 13—15 Mk. arbeiten. Nach längerer ausführlicher Debatte, an welcher sich sämtliche Delegierte und einzelne Mitglieder beteiligen, gelangen folgende Anträge zur einstimmigen Annahme: 1. Der heutige Gautag wolle beschließen das Minimum des gewöhnlichen Geldes, außer für Chemnitz, wo dasselbe schon mit 21 Mk. besteht, für Plauen auf 19,50 Mk. und die übrigen Orten vorläufig auf 18 Mk. festzusetzen und zu bestimmen, daß dasselbe bis spätestens 1. Juli 1884 zu erlangen sei. 2. Die Gauversammlung wolle beschließen, daß diejenigen Kollegen, welche nach dem 1. Juli 1884 noch unter dem festgesetzten Minimumsatz arbeiten, die Kondition entweder zu verlassen oder aus dem U. B. D. B. auszuseiden haben. Für Neuausgelernte hat dieser Beschluß erst nach einem Jahre der Gehilfenschaft Gültigkeit. 3. Der Gauvorstand wird ermächtigt in nächster Zeit ein Flugblatt auszuarbeiten und den Prinzipalen unsers Gauwes zu unterbreiten, in welchem die Ziele des U. B. D. B. dargelegt und die Lohnverhältnisse geschildert werden, auch zugleich Mitteilung von den heutigen Beschlüssen gemacht wird. Nach Erledigung dieses Punktes, welcher die meiste Zeit ausfüllte, fand eine einstündige Mittagspause statt. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen tritt die Gauversammlung in den 5. und 6. Punkt der Tagesordnung ein. Als Remuneration für die Verwaltung wird die frühere Summe von 200 Mk., ebenso Reisepesen und 2 Mk. Diäten für jeden Delegierten bewilligt. Punkt 7, Festsetzung der Gausteuer, erlebte sich dahin, daß für kommendes Jahr wie seither 5 Pf. pro Mitglied und Woche beibehalten werden. Punkt 8, 9 und 10: Als Vorort wird Chemnitz einstimmig wiedergewählt und als Gauvorsteher ging der seitherige, Herr Fischer, mit Einstimmigkeit aus der Wahl hervor. Als Ort für den nächstjährigen Gautag wird Zwickau bestimmt. Punkt 11: Bezüglich des Antrages von Döbernau-Sayda, Gründung einer Zuschußkasse zur Z. K. K. für die kleineren Orte im Gau, glaubt Vorsitzender den Vorschlag machen zu dürfen, mit Gründung einer solchen Kasse noch zu warten, da in Hinsicht auf das neue Krankentafelgesetz auch für die Z. K. K. Aenderungen bevorstünden. Der Antrag wird bis zum nächsten Jahre vertagt. Für den zweiten Antrag von Döbernau, Einführung von Mitgliedskarten betr., kann man sich nicht erwärmen, derselbe wird abgelehnt. Punkt 12: Innere Gauangelegenheiten. Da nach Aussage des Vorsitzenden die Gaureglemente vergriffen sind, so wird beschlossen neue anzufertigen, auf Vorschlag des Herrn Thulmann-Zwickau soll zuvor Korrektur an die verschiedenen Orte versandt und über eventuelle Vorschläge Urabstimmung erfolgen. Dieser, vor drei Jahren von den Plauenschen Mitgliedern mit dem Aufnahmefesuch zurückgewiesen, wird heute, nachdem sich der Betreffende mit dem Gesuch wieder an die Gauversammlung wendet, zur Aufnahme empfohlen; derselbe soll im Corr. ausgeföhren werden. Betreffs der f. Z. mit Hannover gepflogenen Angelegenheit des verstorbenen Kollegen Löbding drückt man das Bedauern aus, daß der Hannoverische Gauvorstand es nicht einmal für nötig gehalten habe, dem hiesigen genügende Genugthuung zu geben, indem aus dem letzten Hannoverischen Gautagsberichte zu ersehen war, daß der hiesige Gauvorstand in seinem Rechte gewesen. Im weitern beschäftigt sich der Gautag mit der Verbreitung der Lehrlingsflugblätter; von den meisten Delegierten wird ein günstiges Resultat berichtet, das damit erzielt wurde, daß sich die Kollegen selbst die Verbreitung angelegen sein ließen; wo das geschehen, ist auch die erhoffte Wirkung nicht ausgeblieben, denn durch wiederholtes Aufmerksammachen der Eltern auf den ungünstigen Stand unsers Gewerbes kommen letztere

doch nach und nach zur Einsicht und führen ihre Söhne einem andern Berufe zu; dadurch wird dann wenigstens der Lehrlingszüchtereie die immer neue Zufuhr abgeschnitten. Als Zeit der Ausgabe wird der Januar als für die geeignetste gehalten und der Wunsch ausgesprochen, daß die Versendung derselben von Stuttgart aus um diese Zeit erfolgen möchte. Damit war die Tagesordnung erledigt. Nachdem noch der Ortsvorsteher ein Hoch auf den U. B. D. B. ausgebracht, schloß der Vorsitzende um 5 Uhr die Gauversammlung, an welche sich noch eine halbtägige Versammlung der Z. K. K. angeschlossen.

S. London, 1. September. Die in Ihrem Blatte schon mehrfach erwähnte Ausstellung von Buchdruck-utenfilien zc. war nur schwach besetzt, da die großen Druckereien und Gießereien, die Konkurrenz des Kleingewerbes fürchtend, sich fern hielten. Wenn man erwartete die neuesten Erfindungen und Verbesserungen auf dem Gebiete des Buchdruckes anzutreffen, so fand man sich sehr getäuscht. Von Maschinen konnte nur die Wundersche Sebmachine Anspruch auf Originalität machen, die denn auch insofern Erfolg hatte, als in mehreren Zeitungssoffizinen Exemplare derselben probeweise aufgestellt wurden. Aussehen erregte die Ausstellung des Herrn Wesselhoest, des hiesigen Vertreters von Schelter & Giesecke, Bauer, Flinsch, Kast & Ehinger u. a. m.; es waren die Proben der Gießereien und auch Arbeiten selbst ausgelegt, die von seiten der englischen Seher endlich anfangen gewürdigt zu werden. Herr Th. Hailing aus Sheltonham, der auch in Deutschland wohlbekannte Begründer von „Hailings Erdränge“, der erst vor kurzem in Ihrem Blatte besprochen wurde, hatte dieses sowie auch andere Accidenzarbeiten zur Schau gestellt. Der „Austausch“ hat hier schon, wie Herr Hailing meinte, viel Gutes gestiftet: die englischen Drucker sehen mustergültige Arbeiten und der Deutsche solche, die ihm klar machen wie — er es nicht machen soll! Zu bedauern bleibt es wohl immerhin, daß sich so viele Druckereien, die sich sonst gern zu der „Elite“ der Kunst rechnen, von dem „Austausch“ zurückgehalten haben. Zu den interessantesten Punkten der ganzen Ausstellung gehörten unzweifelhaft die Preisbewerbsarbeiten. Das Komitee hatte verschiedene Preise ausgeschrieben, so für verschiedene Arten Plakate, Buchbindearbeiten, ferner für eine Kunst-Accidenz, Wettsetzen u. s. w. Besonders stark war die Beteiligung bei den beiden letzausgeführten Bewerbungen. Die Accidenz sollte eine Gedächtnistafel für Carton (den Einführer unserer Kunst in England) darstellen. Von drei hierfür ausgesetzten Preisen erhielten zwei (den ersten und dritten) solche Arbeiten, welche aus der Griechischen Einfassung von Schelter & Giesecke gesetzt waren. Diese Thatsache ist sehr bemerkenswert, da sich die komplizierteren deutschen Einfassungen erst ganz allmählich Bahn brechen und dem englischen Seher der Gebrauch derselben noch völlig fremd ist. Bei der Buchbinde-Preisbewerbung erhielt ein Deutscher, Herr Otto Zahn, den zweiten Preis. Tüchtige Leistungen zeigte das Wettsetzen; es waren zu setzen und abzulegen 106 Zeilen Brevier (Petit) auf 16 m (Brevier) = 10²/₃ Cicero in der möglichst kürzesten Zeit. Die beste Leistung war Ablegen 25 Minuten (!), Setzen 1 Stunde 38 Minuten. Der Zweitschnellste brauchte 1 Stunde 45 Minuten. Dies wäre wohl das Bemerkenswerteste von der „dritten Ausstellung für Druckereien und verwandte Geschäftsweige“ wie der offizielle Titel lautete.

S. Ravensburg, 2. September. Heute Vormittag wurde hier eine Versammlung abgehalten und zwar hatten die hier herrschenden schlechten Lohnverhältnisse dazu Anlaß gegeben. Sowohl die Nichtmitglieder als auch die Mitglieder des U. B. D. B. waren eingeladen, außerdem aber der Gauvorsteher Herr Mesmer aus Stuttgart erschienen. Nachdem der Vertrauensmann Herr Spies um 11 Uhr die Versammlung eröffnet hatte, erteilte er zunächst Herrn Mesmer das Wort und dieser führte in längerer Rede aus, namentlich auf die Nichtvereinsmitglieder bezugnehmend, daß

der U. B. D. B. neben seinen Unterklassen die Lohnfrage als das Wichtigste betrachte und stets bereit sei, seine Mitglieder in dem Streben nach Aufhebung ihrer Tarifverhältnisse thätig zu unterstützen, soweit dies nur irgend möglich sei. Hierauf wurde auf die hiesigen Verhältnisse speziell eingegangen, wobei sich herausstellte, daß in der Eugen Metzger'schen Offizin der berechnende Setzer im Paketsatz für 1000 Buchstaben 25 Pf. erhält, während der Metteur eines Werkes 27 Pf. bekommt; für Antiqua beträgt der Preis 27 und 29 Pf., statinierter oder gemischter Satz wird nicht entschädigt, ebenso werden die Autorkorrekturen kaum zum dritten Teil bezahlt; im gewissen Geld erhalten zwei Gehilfen je 14 Mk., dann steigt dasselbe auf 17, 19, 50, 25 und 27 Mk. Wie es sich mit der Bezahlung in der zweiten hier am Orte befindlichen Druckerei verhält, konnte man nicht erfahren, da nur ein Gehilfe dort beschäftigt ist und derselbe in der Versammlung nicht anwesend war. Nach einigen Bemerkungen des Herrn Metzger wurde ein Antrag angenommen, dahingehend, aus der Versammlung zwei Kollegen zu wählen, welche in Begleitung des Herrn Metzger den Prinzipal um tarifmäßige Bezahlung angehen sollten, und hierzu der Vertrauensmann Spies und der Maschinenmeister Haase gewählt. Hiernach wurde mit einem dreimaligen Hoch auf den U. B. D. B. die Versammlung um 1 Uhr geschlossen. — Am Nachmittag fanden sich fast sämtliche Kollegen nochmals bei einem Konzert und abends 7 Uhr wieder im Versammlungslokal ein, wo Herr Metzger mitteilte, daß der betr. Prinzipal nach längerer Unterredung versprochen hätte, in Zukunft 30 Pf. zahlen zu wollen, wenn ihm nachgewiesen würde, daß in Stuttgart in verschiedenen Druckereien nicht weniger gezahlt werde; was das gewisse Geld betrifft, so hat Herr Metzger diesbezüglich keine weiteren Versprechungen gemacht. Nun wurde beschlossen alle Monate eine Versammlung abzuhalten, ferner wurde der Antrag angenommen: bis zum 1. Oktober die tarifmäßige Bezahlung durchzuführen, so daß von dem genannten Tage ab kein Mitglied mehr unter dem Tarif arbeiten dürfe, wenn es nicht ausgeschlossen werden wolle. Hierauf wurde noch festgesetzt, daß die hiesige Mitgliedschaft ein Gasthaus für den Buchdrucker-Fremdenverkehr bestimmen und daselbst den Corr. auslegen solle. Schließlich erbot sich Herr Metzger noch, um den Nichtmitgliedern den Eintritt in den U. B. D. B. zu erleichtern, sich beim Zentralvorstand in der Beziehung zu verwenden, daß den Eintretenden gestattet werde noch so lange für den jetzigen Preis arbeiten zu dürfen, bis sie bezugsberechtigt sind. Nachdem Herr Spies die Versammlung geschlossen, blieben die Teilnehmer bei Gesang und Bier noch einige Stunden fröhlich beisammen.

-s. **Waldburg** i. Schl. Am 1. September d. J. war ein Dezennium verflossen, als ein kleines Häuflein Verbandmitglieder es unternahm, den Waldburger Ortsverein nach der 73er Lohnbewegung aufs neue zu konstituieren. Aus Anlaß dessen faßte der hiesige Verein in seiner letzten Monatsversammlung den Beschluß, diesen Tag durch eine Partie nach Rynau resp. der Rynsburg festlich zu begehen und dazu die benachbarten Kollegenkreise einzuladen. Und so marschierte denn am Sonntag dem 2. September ein lustiges Häuflein Vereinsmitglieder, worunter sich auch die Kollegen aus Salzbrunn und Freiburg (welch letztere bereits am Sonnabend per Bahn hier eingetroffen) befanden, von hier über Dittmannsdorf durch den „Goldenen Wald“, wo in der dortigen „Waldmühle“ eine Anzahl Mitglieder aus Schweidnitz bereits versammelt waren. Gemeinsam wurde nun der Spaziergang durch das herrliche „Schlesierthal“ bis nach Rynau fortgesetzt, wo im Garten der dortigen Brauerei Mittagstafel stattfand; nach Beendigung derselben hielt der Bezirksvorsitzende eine auf die Bedeutung des Tages bezügliche Ansprache, dem sich der Gesang des von einem hiesigen Vereinsmitgliede gewidmeten, in der Domelschen Offizin geschmackvoll hergestellten Festliedes anschloß.

Im Laufe des Nachmittags wurde die romantisch gelegene Rynsburg bestiegen und im Garten derselben verlebten die Festteilnehmer bei Gesang und Vorträgen noch einige recht gemüthliche Stunden. Viel zu früh drängte die vorgeschrittene Zeit zum Ausbruch und nachdem man noch in der Rynauer Brauerei mit den Schweidnitzer Kollegen einen Abschiedsschoppen getrunken, traten die Mitglieder aus Waldburg, Freiburg und Salzbrunn den Rückweg an. Die Partie, welche vom schönsten Wetter begünstigt war und in einer der Besten des Tages entsprechenden Weise verlief, wird gewiß den Teilnehmern noch lange in froher Erinnerung bleiben; den auswärtigen Bezirksmitgliedern aber sei für ihre freundliche Theilnahme hierdurch nochmals der Dank des hiesigen Ortsvereins ausgesprochen.

Bundschau.

Archiv für Buchdruckerkunst (Verlag von A. Waldow, Leipzig), 8/9. Heft, hat folgenden Inhalt: Die Ornamente und das Ornamentieren im Buchdruckgewerbe (Fortsetzung). — Numismatik der Typographie (Fortsetzung). — Aus den neuen Reichsjahrbüchern (Fortsetzung). — Watson-Kampes Komplettschneidemaschine. — Gleichzeitiger Vielfarbenruck. — Photographien von Fachgenossen. — Neue Papiersehnebiographien. — Gummierte Papiere von Schleicher & Schüll. — Aus unserer Karikätenmappe. — Schriftprobenschau. — Zeitschriften- und Bücherchau. — Mannigfaltiges. — Satz und Druck der Probenblätter. — Briefkasten. — Beilagen: Zwei Blätter Empfehlungskarten; ein Titelblatt; ein Blatt Sachbeispiele; ein Blatt Schriftproben des Archiv; zwei Blätter Schriftproben von Wihl. Cronau; zwei Blätter Schriftproben von Wihl. Boellmer; ein Blatt Schriftproben von R. Kloberg; ein Blatt Schriftproben von Otto Weisert; ein Zirkular von Karl Schleicher & Schüll, gummierte Papiere betr.; eine Geschäftsempfehlung der Schriftgießerei Otto Weisert.

Für unsere „Sacharchitekten“ und solche die es werden wollen haben wir das Erscheinen eines hochwillkommenen Werkes anzukündigen, es ist dies ein Lexikon der bildenden Künste von Dr. H. A. Müller. Dasselbe erscheint im Verlage des Bibliographischen Instituts zu Leipzig in 17 Lieferungen à 50 Pf. mit 480 Abbildungen. Das Werk soll umfassen das ganze Gebiet der bildenden Künste: Technik und Geschichte der Baukunst, Bildnerei, Malerei und alle Zweige des Kunstgewerbes und der graphischen Künste, auch alle bedeutenden Künstler, Kunststätten und Kunstwerke; alle Stilgattungen und technischen Ausdrücke werden erläutert und durch Abbildungen veranschaulicht. Der billige Preis und die bequeme Erscheinungsweise in wöchentlichen Lieferungen dürften wesentlich beitragen, dieses Werk den Privat- und Vereinsbibliotheken unserer Leser einzuverleihen. Das uns vorliegende erste Heft, vier Bogen Oktav, entspricht durchaus den Angaben des Prospektes, denn es enthält den Buchstaben A bis Athen mit nicht weniger als ca. 50 Abbildungen.

Der in Darmstadt abgehaltene fünfte deutsche Schriftstellertag beschäftigte sich zunächst mit dem schon längst projektierten Denkmale für Karl Gutzkow, für das bisher nur 4000 Mk. zusammengebracht worden, und beschloß dieserhalb einen Appell an die deutschen Bühnen und das Publikum; ferner wurde die Idee der Errichtung einer Reichsbibliothek wiederholt angeregt und die Veranstaltung einer National-Lotterie zu Gunsten des Pensionsfonds beschlossen, ein Beschluß, der schwerlich die behördliche Zustimmung finden dürfte, schon der Konsequenzen wegen. Ueber die Frage der Herausgabe eines Verbands-Jahrbuches und den Antrag, die Gründung eines Blattes behufs geschäftlichen Verkehrs zwischen Schriftstellern und Verlegern, sowie die Errichtung einer Verbandsagentur betr., ging man zur Tagesordnung über. Betreffs der Leihbibliothekenfrage, über welche wir in dieser Nummer einen längeren Artikel bringen, wurde eine Resolution des Inhalts angenommen, daß auf gesetzlichem Wege die Verpflichtung einer Entschädigung der Autoren für die gewerbmäßige Verleihung von Büchern und Musi-

kalien anerkannt werde; der Referent hat dabei eine Aufgabe von 50 oder 100 Mk. an den Pensionsfonds des Verbandes im Auge gehabt.

Dieser Tage hausterte ein Kolporteur in Hamburg mit — Rechnungsformularen. Auf Befragen erfuhr man, daß derselbe für ein „auswärtiges Haus“ reife und sei der Preis für 100 Ahtelrechnungen 15 Pfennige, für 100 dergl. in Folio 40 Pfennige. Von den Ahtelrechnungen bezog der Kolporteur 5 Pf. und von den Foliorechnungen 10 Pf. Provision, bleiben also dem Geschäft noch 10 resp. 30 Pf. für 100 Rechnungen. Der Name dieser „Verlagshandlung“ war leider nicht zu erfahren.

Gestorben.

In Hannover am 7. September der Setzer Josef Ringelss aus Silbesheim, 25 Jahre alt — Herzschlag.
In Zwickau der Setzer Robert Rehlhorn aus Reinsdorf bei Zwickau, 20 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

Briefkasten.

H. und Genossen in Kassel: Wir haben Ihre Beschwerde an den Hauptverwalter gesandt. — B. in Nürnberg: Ist erst in der Freitagsummer möglich. — K. in M.: Das Blatt mit Interesse gelesen. Der „klassische“ Stil dürfte auch denen gefallen, welche zu den „Lumpen, Ahtergelehrten oder Thoren“ gezählt werden. — h. in K.: Dem Herrn Th. müßte in einem dortigen Lokalblatte zu Gemüte geführt werden, daß „viel und gut“ auch bez. der Lehrlinge nur selten beizumessen ist. — J. in Nürnberg: Artikel dürfte zum größern Theile durch einen schon in unseren Händen befindlichen erledigt werden, im übrigen erscheint es uns geratener, die Entgegnungen auf lokale Artikel durch die Vereinsversammlungen an den Corr. gelangen zu lassen.

Leser in Passau: Gäßen wir wie unsere Altvordern und die Russen den julianischen Kalender beibehalten, dann würden wir in je 129 Jahren immer um einen Tag zurückbleiben, aber nicht, wie Sie glauben, vorzukommen, denn das wirkliche Frühlingsäquinoktium weicht dann immer um einen Tag von dem Datum zurück, welches durch die kirchliche Sanktion angenommen wird. So fiel insolge dessen im Jahre 1200 das Äquinoktium nicht mehr auf den 21., sondern auf den 13. März. Um das wahre Frühlingsäquinoktium wieder auf den 21. März zu bringen, verordnete deshalb Papst Gregor, daß sogleich vom 4. Oktober 1582 die nächsten 10 Tage weggelassen und sogleich nach dem 4. der 15. Oktober gezählt werde. Im übrigen verweisen wir Sie auf die Berichtigung, da in dem fraglichen Artikel ein Fehler enthalten ist.

Berichtigung. Im Artikel III. „Die Kalender“ muß es im ersten Absätze heißen: „Die Folge war, daß man im 16. Jahrhundert um elf Tage (nicht 13 Jahre, wie irrtümlich stehen geblieben) hinter der wahren Zeit zurückblieb.“

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Rheinland-Westfalen. 2. Du. 1883. Einnahmen: Allgemeine Kasse 3161,20 Mk., Eintrittsgeld 112 Mk., Invalidentasse 1719,40 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 1000 Mk. Summa 5992,60 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 1208,05 Mk., Arbeitslofenunterstützung 181,50 Mk., sonstige Unterstützung 156 Mk., sonstige Ausgaben 16 Mk., Verwaltung 99,85 Mk. Als Vorschuß pro 3. Du. zurückbehalten 1000 Mk. Ueberchuß eingekandt 3331,20 Mk.

Ostpreußen. 2. Du. 1883. Einnahmen: Allgemeine Kasse 911,20 Mk., Nachzahlungen 5,20 Mk., Invalidentasse 463,20 Mk., Nachzahlungen 21,20 Mk. Summa 1400,80 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 370,35 Mk., Arbeitslofen-Unterstützung 94,20 Mk., Invalidenten-Unterstützung 182 Mk., Verwaltung 28 Mk. Ueberchuß eingekandt 726,25 Mk.

Rheinland. 2. Du. 1883. Einnahmen: Allgemeine Kasse 1095,60 Mk., Nachzahlungen und Eintrittsgeld 19,80 Mk., Invalidentasse 555,20 Mk., Nachzahlungen 36,40 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 1063,69 Mk. Summa 2770,69 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 1044,10 Mk., Arbeitslofenunterstützung 24 Mk., sonstige Unterstützung 328 Mk., Verwaltung 33,95 Mk. Ueberchuß 1340,64 Mk. als Vorschuß pro 3. Du. zurückbehalten.

Saalgau. 2. Du. 1883. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2129,20 Mk., Nachzahlungen und Eintrittsgeld 65,20 Mk., Invalidentasse 1062,60 Mk., Nachzahlungen 22,80 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 433,56 Mk. Summa 3713,36 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 1064 Mk., Arbeitslofen-Unterstützung 263 Mk., sonstige Unterstützung 340 Mk., Invalidenten-Unterstützung 21 Mk.,

Verwaltung 65,58 Mk. Als Vorschuß pro 3. Qu. zurück-
behalten 300 Mk. Ueberschuß eingezahlt 1659,78 Mk.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.
Mittwoch den 19. September abends 8 1/2 Uhr: Vereins-
sitzung in Stenar, Sebastianstraße 39. Tages-
ordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Tarifangelegen-
heiten. 3. Aufnahmefragen. 4. Gelddewilligungs-
Anträge: a) Antrag betr. Drucklegung des dritten
Nachtrages zum Bibliothek-Katalog; b) Darlehns-
Gesuche zweier Kollegen. 5. Fragelasten.

Die Vereinsmitglieder haben die Pflicht, bei
Konditionsannahme, gleichviel ob dieselben durch die
Vermittlung des Verwalters oder in anderer Weise
in die resp. Dffizien getreten, bei dem Arbeitgeber an-
zufragen, ob er den Tarif bezahlt; wird diese Anfrage
verjäumt, so geht im Falle von Tarifdifferenzen der
Anspruch auf die Unterstützung nach § 2 des Unter-
stützungs-Reglements verloren. — Als tarifwidrig
bezahlende Druckerei und darum mit Vorsicht dort
Kondition zu nehmen, weil außerhalb des Reglements
des § 2 des Unterstützungs-Reglements stehend, ver-

öffentlichen wir weiter: 7. Die Buchdruckerei von
Chaste, Rosenthalerstraße 36.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen
sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an
die beigefügte Adresse zu senden):

In Berlin die Seher 1. Wilhelm Zentsch, geb.
in Berlin 1863, ausgel. dafelbst 1881; 2. Emil
Schwarzburger, geb. in Stötteritz b. Leipzig 1858,
ausgel. in Leipzig 1877; 3. Rudolf Schwedler,
geb. in Schöneberg b. Berlin 1862, ausgel. in
Berlin 1880; waren noch nicht Mitglieder; 4. Emil-
Hampe, geb. in Berlin 1850, ausgel. dafelbst
1870; war schon Mitglied. — Fr. Stolle, Berlin S,
Alexandrinstraße 80, II.

In Eberswalde der Seher Robert Laß, geb.
in Gerbuden 1863, ausgel. dafelbst 1880; war schon
Mitglied. — R. Friedrich in Spanbau, Fischerstr. 14, I.

In Werbau der Seher Karl Lorenz, geb. in
Torgau a. E. 1862, ausgel. dafelbst 1880; war noch
nicht Mitglied. — Joh. Fischer in Chemnitz, Wiesen-
straße 28, III.

In Wittenberg der Seher Fr. Moriz Trabis,
geb. in Wittenberg 1863, ausgel. dafelbst 1879;
war noch nicht Mitglied. — E. Breitshuf in Dessau,
Reiters Hofbuchdruckerei.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Herrn W.
Kahl: Abgelehnt; Sie bekommen erst dann wieder
Reiselegitimation, wenn Sie von neuem konditioniert
und Beiträge geleistet haben. — Herr Karl Zeymer:
Von der österreichischen Grenze bis nach Dresden
sind noch nie mehr als zwei Tage vergütet worden.
Die Entfernung beträgt etwa 40—42 km. — Der
Fremdenverkehr in Stuttgart befindet sich nunmehr
im Gasthause Zur Glocke (Restaurateur F. R. Körich),
Marktstraße 19. Logis 40 Pf., Frühstück 20 Pf. —
In Stettin wird das Reisegeld von jetzt ab in der
Druckerei der Pommerschen Reichspost, Kohlmarkt 8,
morgens von 8—9 Uhr ausbezahlt. Die Herren Ver-
walter der umliegenden Bahnhöfe werden ersucht, die
Reisenden hiervon in Kenntnis zu setzen.

Stuttgart, 14. September 1883. Der Vorstand.

Anzeigen.

Golding's pat. Jobber-Pressen.

1. 20:30 cm Mk. 900. 2. 25:37 cm Mk. 1200. 3. 30:45 cm Mk. 1500.

Berlin SW. **Gutenberg-Haus** Danzig

Zimmerstrasse 96.

Franz Franke.

Hopfengasse 34.

Ein Schweizerdegen

sucht sofort Kondition. Werte Offerten sub A. B. 150
postlagernd Posen erbeten. [562]

Ein Seher in mittleren Jahren, verh., im Zeitungsg-
werk- u. Accidenzgeschäft sowie an der Maschine voll-
kommen bew., sucht sof. Stellung. Dff. sub N. L. 40
poste restante Raaben, Böhmen. [561]

Ein bisher im Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck
beschäftigter Maschinenmeister, der sich im Platten-
druck auszubilden wünscht, sucht in Leipzig Kondition.
Gehalt wird im ersten Vierteljahre nicht beansprucht.
Dff. unter J. K. postlagernd Zwickau erbeten. [554]

Eine nachweislich rentable (H. 42082)

Buchdruckerei

mit Blattverlag (am liebsten in Rheinland-Westfalen)
per sofort gegen Barzahlung

zu kaufen gesucht. — 50 Mk. Belohnung erhält der-
jenige, welcher einen konkurrenzfreien, zum Stabilieren
sich eignenden Platz nachweist. Franco-Offerten unter
R. 2082 an Haasenstein & Vogler, Köln a. Rh. [559]

Buchdruckerei

mit täglich erscheinender Zeitung (Amtsblatt) in
einer größeren Stadt Baden's feil. Eventuell kann
auch der Blattverlag allein gekauft werden. Näheres
bei der Liegenschafts-Agentur von Albert Rößinger
in Freiburg i. B. [483]

Eine seit 1837 bestehende [547]

Buchdruckerei mit Blattverlag

ist wegen Krankheit des derzeitigen Besitzers gegen
volle Auszahlung für den billigen Preis von 3500
Thaler bis zum 1. Oktober zu verk. Alles Nähere
bei J. Geaner, Guden (N.-L.), Krossener Str. 10.

Eine König & Bauersche Schnellpresse

54:83 cm Satzgröße und eine gut erhaltene Maschine,
48:63 cm Satzgröße, ferner eine Johannsberger
Cylindertretmaschine, 36:48 cm Satzgröße, stehen
unter günstigen Bedingungen zum Verkauf bei

J. M. Hud & Co.

Schriftgießerei, Utensilien- u. Maschinenhandlung
Offenbach a. M. [563]

Durch Aufstellung einer größeren Schnellpresse kann
eine gebrauchte

Wormser Tretmaschine Nr. 2

gut erhalten und äußerst leistungsfähig, billig ab-
gegeben werden. Offerten unter Schiffr. 489 besorgt
die Exped. d. Bl. [489]

Ein tüchtiger Accidenzseher

auf dauernd gesucht. Proben eigener Arbeiten er-
wünscht. C. Lehleber in Hanau. [555]

Gesucht ein gefester, tüchtiger Accidenzseher
(kath. Religion), der auswärtsweise auch eine Johanns-
berger Maschine bedienen kann. Stellung ev. dauernd.
Einsendung von Zeugnis-Abschriften u. von Satzproben
erwünscht. Aktiendruckerei in Fulda. [529]

Stereotypen-Gesuch.

Einen ganz tüchtigen und mit allen bez. Arbeiten
vertrauten Stereotypen sucht
Julius Klinkhardt, Leipzig. [557]

Ein junger, im Accidenz- und Zeitungsgeschäft tüchtiger
Schriftseher sucht bald. Kondition. Offerten sub
A. B. postlagernd Wschersleben erbeten. [556]

Ein junger Schriftseher [560]

sprachl. gebildet, im Werk-, Zeitungsgeschäft u. Accidenzgeschäft
gleich tüchtig, sucht per 1. Oktober oder früherer Stelle.
Werte Dff. m. Gehaltsang. sub Nr. 560 bef. d. Exp. d. Bl.

System Didot

Complete
Buchdruckerei-Einrichtungen

einschl. Hand- oder Schnellpresse
halten stets vorrätig

J. M. HUCK & COMP.

Schriftgießerei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung
Offenbach a. M. und Breslau.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exac-
tester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Schriftgießerei Julius Klinkhardt

Stereotyp
Galvanoplastik
Gresivmetall

Utensilien
Messing-Linien
Xylographie

Mailand
Hollterdam

Leipzig

Wien

Madrid
Kopenhagen

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buchdruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preisurante stehen auf Verlangen
gera zu Diensten.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen. Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten

und
**BUCH- u. STEINDRUCK-
FARBEN**

Firnissiederei Russbrennerei

VICTORIA WALZENMASSE

LEIPZIG.

ALEXANDER WALDOW, LEIPZIG
Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung.

Winkelhaken, äusserst sauber und
accurat gearbeitet.

Länge Millim. 210 235 263 290 314 370
Mit Schraube 5.30 6.50 7.— 8.40 9.—
Patentschluss 6.30 6.50 7.— 7.40 8.— 10.—

Tabellenwinkelhaken
375 Mm. lang, 30 Mm. tief, auf 4 ver-
schiedene Breiten stellbar M. 15.—.

Berliner Typograph. Gesellschaft
Wallstraße 25.

Dienstag den 18. September 1883 präzis 1/2 9 Uhr:
Vereins-Sitzung. [558]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig
Neudnik sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung
des nebenstehenden Betrags franco:

Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bogen Taschenformat.
Gebietet. 15 Pf.

Zur Arbeiterversicherung. Geschichte und Wirken des Unter-
stützungsvereins Deutscher Buchdrucker. 1866—1881. Zweite
ergänzte Auflage. Per Buchhandel 1 Mk. Für Vereinsmitglie-
der durch die Exped. d. Corr. bezogen 60 Pf.

Duden, Orthographischer Begleiter für das praktische Leben.
Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter,
zahlreicher Eigen- und Personennamen in einheitlicher Schrei-
bung. 1,50 Mk.